



Der Hirtenjunge und die Äbtissin samt Gefolge vom Team der Kinderkirche warten auf die von „Maria“ angekündigte weiße Taube. Der bunte Vogel fliegt mit Unterstützung von Pfarrer Dr. Gerald Wagner vorbei. Rechts auf dem Alter der bekannte Stumpf des Baumes, der aus dem Stab des Hirtenjungen gewachsen sein soll.

Fotos: Peter Bubig

Erinnerung an Marienerscheinung

Geschichte zum Anfassen beim Visionsfest



Großes Interesse fanden die Führungen unter anderem von Mechthild Klein, hier mit einer Gruppe auf der sonst nicht zugänglichen Empore des Münsters.



Die Stadtgeschichte wurde mit einem bunten Familienfest rund um das Areal lebendig vermittelt. Mitmachaktionen für Kinder sowie Kaffee, Kuchen und andere kulinarische Angebote warteten auf die Besucher.



Die Kinder konnten bei den Mitgliedern der evangelischen Jugend Herford persönliche Buttons anfertigen.

Von Peter Bubig

HERFORD (WB). Mit der Visionsfeier hat Herford am Sonntag (21. Juni) an eines der bedeutendsten Ereignisse seiner Stadtgeschichte erinnert: die älteste überlieferte Marienerscheinung nördlich der Alpen.

Geschichte zum Anfassen, gelebte Tradition und ein beeindruckendes Miteinander vieler engagierter Menschen: Mit dem Visionsfest wird an die Legende des Hirtenjungen erinnert, dem der Überlieferung nach auf dem Luttenberg die Jungfrau Maria erschienen sein soll.

Lange war es stiller um das historische Brauchtum geworden. Umso größer war für viele die Freude, dass diese Legende, die eng mit den Ursprüngen der Stadt verbunden ist, in der Marienkirche wieder in den Mittelpunkt rückte, wo das Team der Kinderkirche mit Unterstützung von Dr. Gerald Wagner im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes unterhaltsam das Visionsspiel aufführte.

Danach zog die Festgemeinschaft gemeinsam mit Teilnehmenden zum Archäologischen Fenster am Münster, gemeinsam mit Gästen einer Messe der katholischen Kirche St. Johannes Baptist.

Das Fest am Münster verband erstmals die Geschichte der Vision und die archäologischen Zeugnisse des ehemaligen Damenstiftes miteinander. Die Idee war aus der Zusammenarbeit des Her-



Stauend betrachten Leonie und Smilla Kix das Innere der Wolderuskapelle, die von der griechisch-orthodoxen Gemeinde genutzt wird.

forder Geschichtsvereins mit den beiden Kirchen entstanden.

Die Stadtgeschichte wurde mit einem bunten Familienfest rund um das Areal lebendig vermittelt. Ausstellungen, Mitmachaktionen für Kinder, historische Informationen sowie Kaffee, Kuchen und andere kulinarische Angebote

warteten auf die Besucher.

Großes Interesse fanden zudem die Führungen rund um das Archäologische Fenster, sowie am und im Münster. Sie machten deutlich, welche herausragende Bedeutung das Damenstift einst für Herford und ganz Westfalen hatte und wie eng seine Geschichte mit der Marienvision verbunden

ist.

Die sommerlichen Temperaturen stellten Veranstalter und Gäste gleichermaßen vor Herausforderungen. Dennoch genossen alle die familiäre Atmosphäre, während zahlreiche Helferinnen und Helfer mit viel Herzblut für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

Den feierlichen Abschluss bildete am Abend das Konzert „Stimmen für die Erde“ der Westfälischen Kantorei in der Marienkirche - letztmalig unter der Leitung von Professor Hildebrand Haake.

Das Visionsfest hat gezeigt, welches Potenzial in der gemeinsamen Erinnerung an die Ursprünge Herfords steckt – und dass diese Tradition auch künftig einen festen Platz im Veranstaltungskalender der Stadt verdient.



Die offene „Schlafzimmertür“: Erstmals war die Tür vom Münster zu dem neuen Gebäude geöffnet, das ehemals zum Schlafhaus der Stiftsdamen führte. Das Ärztpaar Alexandra und Hilko Heine ist begeistert.